

Grundwissen Ethik 9. Jahrgangsstufe

Maslowsche Bedürfnispyramide

Die menschlichen Bedürfnisse bilden die „Stufen“ der Pyramide und bauen aufeinander auf.

Die Stufen von der niedrigsten zur höchsten sind: Grundbedürfnisse (z.B. essen, trinken, bewegen), Bedürfnis nach Sicherheit, Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Liebe, Bedürfnis nach Achtung (z.B. Ruf, Prestige, Stärke), Bedürfnis nach Selbstverwirklichung.

Der Mensch versucht zuerst die Bedürfnisse der niedrigsten Stufe zu befriedigen. Solange ein Bedürfnis einer niedrigeren Stufe nicht erfüllt ist, ist ein Bedürfnis einer höheren Stufe prinzipiell noch nicht vorhanden.

Arbeit

Neben wirtschaftlichem Nutzen trägt Arbeit im Sinne von sich einbringen zum Selbstwertgefühl bei.

Lehre vom gerechten Krieg

Als *gerechten Krieg* (lat.: bellum iustum) bezeichnen die Philosophen (z.B. Thomas v. Aquin) einen Krieg oder bewaffneten Konflikt meist zwischen Staaten, dessen Erklärung, Mittel und Ziele bestimmte Bedingungen (z.B. das Gute zu mehren) erfüllen und deshalb als gerechtfertigt gelten.

Heiliger Krieg

Als *Heiligen Krieg* bezeichnet man einen Krieg, der aus einer Religion heraus begründet wird, z.B. mit Vorstellungen vom Auftrag eines Gottes, (d.h. gottgewollt).

ES – ICH – ÜBERICH

Sigmund Freud geht davon aus, dass eine Person (ICH) im Spannungsverhältnis zwischen ES (ihre Triebe) und ÜBERICH (moralisch-gesellschaftliche Zwänge) steht.

Theorie von Lawrence Kohlberg

Die Entwicklung eines Gewissens wird hier in sechs Stufen eingeteilt:

Stufe 1: Furcht vor Strafe

Stufe 2: Hoffnung auf Belohnung

Stufe 3: Übernahme einer (sozialen) Rolle

Stufe 4: Handeln im Einklang mit Recht und Gesetz

Stufe 5: Autonomes Handeln, Relativierung von Regeln

Stufe 6: Handeln orientiert an der Menschenwürde und Gleichheitsrecht aller Menschen

Die moralische Entwicklung hängt also eng mit der intellektuellen zusammen.

Innerer Gerichtshof

Nach Immanuel Kant hat jeder Mensch ein Gewissen, das angeboren und durch Vernunft erklärbar ist.

Moral

Alle in einer Gesellschaft gültigen Regeln, Werte und Normen, die sich in der Regel an einer Vorstellung des Guten orientieren.

Hinduismus

Sanatana Dharma: ewig gültige Weltordnung

Samsara: zyklischer Kreislauf von Werden und Vergehen, d.h. der Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt

Karma: Summe aller Handlungen, die den Standort im nächsten Leben (durch Wiedergeburt) bestimmen

Buddhismus

Buddhas vier Wahrheiten

1. Das Leben im Daseinskreislauf ist leidvoll.
2. Ursachen des Leidens sind meist Hass, Gier und Verblendung.
3. Durch Erlöschen die Ursachen erlischt auch das Leiden.
4. Zum Erlöschen des Leidens führt der Edle Achtfache Pfad.

Sechs befreiende Handlungen im Buddhismus

Um ein glückliches Leben zu führen, schlägt der Buddhismus folgende Verhaltensmaßstäbe vor: Großzügigkeit, sinnvolles Verhalten, Geduld, freudige Anstrengung, Meditation zur inneren Ruhe und dadurch Finden von Weisheit

Formen der Liebe

Agape: rein geistige, oft aufopfernde Liebe, ähnlich der Nächstenliebe (auch die Gottesliebe)

Eros: Form der Liebe zwischen Sexus und Agape, Verbindungsglied zwischen rein geistiger und rein körperlicher Liebe

Sexus: rein geschlechtliche Liebe in der Verbindung von Menschen